



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Baseler Kreis, Beatus Rhenanus

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

und Auszüge. Die Ausbeute war über die Maßen groß. In St. Emmeram in Regensburg fand er die wichtige Vita Heinrici IV. und gab sie 1518 zum ersten Male heraus.

Das Forschen nach alten, guten Handschriften der Klassiker, ihr genaues Vergleichen und das Abwägen der Lesarten nahm einen neuen Aufschwung durch den Gelehrtenkreis des Erasmus von Rotterdam in Basel, der Männer wie Bonifatius Amerbach, Beatus Rhenanus, Simon Grynaeus, Johannes Sichart und Siegmund Gelenius umschloß¹¹³). Dazu dehnte der erasmische Kreis die Forschungen auf die bis dahin nur zuweilen und nebenbei berücksichtigten Kirchenväter aus, so daß er zu den Begründern der modernen Patristik zu zählen ist. Verständnis und treue Hilfsbereitschaft für diese Aufgaben zeigten auch die Baseler Drucker und Verleger, besonders Amerbach und Froben. Für seine Augustin- und Hieronymusausgaben ließ Amerbach viele deutsche Bibliotheken (die schwäbischen durch Reuchlin) durchsuchen. Froben setzte diese Tradition fort und veröffentlichte zahlreiche wichtige Texte namentlich der patristischen Literatur. Die beiden Petri, Bebel und Cratander reihten sich ihnen an.

Im Aufspüren und Durchforschen der alten Bibliotheken taten sich aus diesem Baseler Kreise vor allem Beatus Rhenanus und Johannes Sichart hervor.

Rhenanus kannte, teils durch eigene Anschauung, teils durch Mitteilungen von befreundeter Seite u. a. die Sammlungen von Augsburg, Freising, Gorze, Murbach, Schlettstadt und Speyer. In Murbach fand er um 1515 den Velleiuskodex, der bis heute die Grundlage für die Textgestaltung geblieben ist¹¹⁴).

Sichart¹¹⁵⁾ ist nur in den Jahren 1526—1530 vor die Öffentlichkeit getreten, hat aber in dieser kurzen Zeit eine ungemeine Fruchtbarkeit entwickelt. Während er noch 1526 über die „inopia librorum“ klagte, nennt ihn 1528 einer seiner Verleger „veterum monumentorum conservator diligentissimus“. 1526 erhielt er von Erzherzog Ferdinand ein Privileg für den Besuch der kirchlichen und klösterlichen Bibliotheken. Die erste Reise führte ihn nach Schönau, Lorsch, Trier und Straßburg, und er konnte als erste Frucht dieser Nachforschungen die Pseudoclementinenausgabe veröffentlichen. 1527 war er in Fulda, Hersfeld und vielleicht in Murbach. Lorsch, Straßburg und Trier scheint er mehrere Male aufgesucht zu haben. Auch in Sponheim kann er gewesen sein. Die beabsichtigte Reise nach Bayern scheint dagegen nicht zustande gekommen zu sein. Die Masse des in Fulda und in Lorsch gefundenen Materials war so groß und die Zeit so knapp, daß nur die wichtigsten Handschriften an Ort und Stelle durchverglichen oder abgeschrieben werden konnten. Über diese Schwierigkeiten half jenes Privileg hinweg, das gestattete, die Handschriften leihweise nach Basel mitzunehmen. 24 Bände hat Sichart in den genannten Jahren auf Grund der gefundenen Handschriften veröffentlicht. Mehr als zwei Drittel davon enthalten Schriften, die bis dahin noch gar nicht herausgegeben waren. Zumeist sind es theologische Schriften in lateinischer Sprache, aber daneben auch das Breviarium Alarici, die Laus Pisonis, die römischen Feldmesser, medizinische Werke des Cälius Aurelianus und Oribasius, historische Arbeiten von Cassiodor und Hermann dem Lahmen, und anderes mehr. Die Bedeutung ist um so größer, als nicht nur